

Vorwort.

Die vorliegende Arbeit macht es sich zur Aufgabe, einen nicht unwichtigen Abschnitt der deutschen Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation zum ersten Male ausführlich und allseitig darzustellen. Es sind jene Jahre, in denen das Übergewicht im Reiche von den Protestanten auf die Katholiken überzugehen begann. Den roten Faden meiner Darstellung bildet die Geschichte der Freistellungsbewegung, d. h. aller jener Bestrebungen, die auf eine Ausdehnung der Religionsfreiheit bzw. einen umfassenderen Schutz des evangelischen Bekenntnisses abzielten. Sie zu schildern, war die Aufgabe, auf die mich Prof. v. Kluckhohn vor mehreren Jahren hinwies. Da aber die genannten Bestrebungen, wie in dem einleitenden Kapitel (S. 2) ausgeführt ist, zunächst mit den auf die Wahl Rudolfs zum römischen Könige bezüglichen Verhandlungen, dann mit den Beratungen des Regensburger Reichstages, besonders mit der Frage der Türkenhilfe, unlösbar verknüpft sind, so erschien es zweckmässig, die ganze Geschichte der Wahl und des Reichstages in die Darstellung hineinzuziehen. Daher der dreiteilige Titel des Buches.

Zu Grunde liegen meiner Arbeit neben der gedruckten Litteratur die einschlägigen Akten der Archive zu München, Dresden, Marburg, Berlin, Wiesbaden und Frankfurt a. M. Ein Besuch Wiens war mir leider nicht möglich. Doch dürfte der hieraus erwachsende Nachteil nur gering sein, da die auf die Wahlangelegenheit bezüglichen kaiserlichen Akten gedruckt vorliegen und die sonstigen Korrespondenzen des Kaisers sich zum grossen, und sicher zum wichtigsten, Teile in München, Dresden und Berlin fanden. An Instruktionen, Berichten und dergleichen Schriftstücken dürfte infolge der Anwesenheit Maximilians bei Wahltag und Reichstag nur wenig vorhanden sein.

Jedenfalls lässt sich die kaiserliche Politik auch ohne die Wiener Akten mit genügender Deutlichkeit verfolgen.

Abgesehen von einigen allgemeiner gehaltenen Partien des einleitenden Abschnitts, bei denen dies unthunlich erschien, habe ich jede Behauptung durch Angabe meiner Quelle zu stützen gesucht. Besonders wichtige oder durch ihre Form charakteristische Stellen aus ungedrucktem Material habe ich in den Anmerkungen wörtlich wiedergegeben. Was Interpunktion und Orthographie anlangt, so bin ich dabei den sich für das 16. Jahrhundert immer mehr einbürgernden Grundsätzen gefolgt. Die Interpunktion ist durchweg im Sinne leichter Verständlichkeit geändert. Die Orthographie ist nur bei eigenhändigen Schriftstücken bedeutender Persönlichkeiten unverändert geblieben, sonst durch Fortlassung der überflüssigen Konsonanten u. s. w. vereinfacht. Wo Quellenstellen in den Text aufgenommen sind, wurden sie ganz unserer heutigen Schreibung angepasst.

Die Anregung zu meiner Arbeit schulde ich, wie schon erwähnt, meinem zu früh dahingeschiedenen Lehrer, Prof. v. Kluckhohn. Er hat mir auch für die archivalischen Studien die Wege geebnet und mich stets bereitwillig mit seinem auf genauer Kenntnis der behandelten Zeit beruhenden Räte unterstützt. Seinem Andenken sei das Buch gewidmet. In zweiter Linie gilt mein Dank Herrn Prof. Lossen in München, der mir in der liebenswürdigsten Weise eine grosse Anzahl von Excerpten — namentlich aus bayrischen und nassauischen Akten — zur Verfügung stellte, die er bei Gelegenheit der Vorarbeiten zu seinem »Kölnischen Kriege« angefertigt, in diesem Werke jedoch nur andeutungsweise verwertet hatte. Für mannigfache Förderung fühle ich mich ferner Herrn Prof. Lehmann in Göttingen, dem Nachfolger v. Kluckhohns, Herrn Prof. Stieve in München, Herrn Dr. Hansen in Köln, sowie den Vorständen und Beamten der benutzten Archive und Bibliotheken verpflichtet.

Göttingen, im September 1895.

Der Verfasser.